

## A n t w o r t

des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Andreas Hartenfels (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
– Drucksache 17/6128 –

### Nutzung von Eh da-Flächen für den Erhalt der Artenvielfalt

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 17/6128** – vom 2. Mai 2018 hat folgenden Wortlaut:

Eh da-Flächen sind Offenlandflächen in Agrarlandschaften und in Siedlungsbereichen, die weder einer landwirtschaftlichen noch einer naturschutzfachlichen Nutzung unterliegen, wie Verkehrsinseln oder wegbegleitende Flächen. Damit sind Flächen gemeint, die in unserer Landwirtschaft „eh da“ sind und somit nutzbar gemacht werden können. Deren Aufwertung im Sinne des Artenschutzes kann ein wesentlicher Baustein für den Erhalt unserer Biodiversität sein. Insbesondere Kommunen können im Bereich ihrer Gemarkung das Eh da-Konzept umsetzen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Welche Rolle spielen aus Sicht der Landesregierung Eh da-Flächen für den Schutz und Erhalt der Artenvielfalt in Rheinland-Pfalz?
2. Wie verlaufen Eh da-Projekte in Kommunen, die diese bereits umgesetzt haben?
3. Welche Vorteile haben die Kommunen durch die Umsetzung des Eh da-Konzepts?
4. Welche Unterstützung erhalten Kommunen, wenn sie Eh da-Flächen in ihrer Gemarkung kartieren und nutzbar machen wollen?
5. Welche Fördermöglichkeiten bestehen für die Kartierung und Pflege von Eh da-Flächen für Kommunen?

Das **Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 24. Mai 2018 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

In offenen Agrarlandschaften und im Siedlungsbereich gibt es eine Vielzahl von Flächen, die für eine ökologische Optimierung geeignet sind. Für die Summe der weg- und straßenbegleitenden Flächen, Bahn- und Gewässerdämme, Verkehrsinseln und unterschiedlichsten Gemeindegrenzflächen wurde der Begriff „Eh da-Flächen“ gewählt. Nach Geodatenanalysen machen diese Flächen einen bedeutenden Anteil innerhalb deutscher Landschaften mit klaren regionalen Unterschieden aus. In Rheinland-Pfalz wird das Potenzial auf rund 100 000 ha bzw. 3 bis 7 Prozent an der Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz geschätzt. Angesichts steigenden Flächenbedarfs seitens Siedlungsbau, die zu massiven Flächenverlusten für die Landwirtschaft führen, empfiehlt sich, diesen Flächen verstärkt Beachtung zukommen zu lassen, und zwar nicht nur als Einzelflächen, sondern auch im Biotopverbund.

Die Berücksichtigung der räumlichen Vernetzung verschiedener Lebensraumtypen ist ein Kernelement des Eh da-Konzepts. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist, dass Eh da-Projekte sowohl isoliert (d. h. ausschließlich bezogen auf Eh da-Flächen) wie auch integriert (d. h. eingebunden in übergeordnete Landschafts- und Biotopverbundprojekte) durchgeführt werden können. Damit kann das Eh da-Konzept über raumzeitlich isolierte Maßnahmen hinausgehen, wie etwa die Anlage einer blütenreichen Wiese oder den Fortpflanzungsbiotop einer bestimmten Tierart.

Schon im Jahr 2015 wurde das Eh da-Konzept in der Biodiversitätsstrategie des Landes Rheinland-Pfalz integriert.

Das Eh da-Konzept fördert die Biodiversität durch die Schaffung bzw. Aufwertung von neuen Nahrungs- und Bruthabitaten für Bienen, Vögel und Schmetterlinge insbesondere innerhalb der Agrarlandschaft sowie im öffentlichen Bereich (Kommunen).

Zu Frage 2:

Die Durchführung von Eh da-Projekten in größeren räumlichen Einheiten (Gemeindeebene oder übergeordnete Verwaltungsebenen bzw. Gebietskörperschaften) bedarf eines koordinierten Ablaufs.

Derzeitige Eh da-Projekte sind auf das Schutzziel „Bienen“, vor allem Wildbienen ausgerichtet, indem adäquate Nist- und Nahrungshabitats gefördert werden. Bienen liefern wichtige ökologische und ökonomische Funktionen (ecosystem services; v. a. Blütenbestäubung) und sind wichtige Zeigerarten für biologische Vielfalt.

b. w.

Bisher liegen für mehrere Gemeinden in Rheinland-Pfalz (Bornheim, Haßloch, Neustadt/Weinstraße, Speyer, Herxheim, Altrip und einige mehr) und auch in anderen Bundesländern (Sachsen-Anhalt, Bayern, Niedersachsen), mehrjährige Erfahrungen vor. Grundsätzlich bedarf es der Motivation einzelner Akteure, auch nach der Initialphase Eh da-Konzepte weiterzuführen. Da die meisten Eh da-Maßnahmen überjährig angelegt und häufig ressourcensparend sind (beispielsweise mehrjährige Blütmischungen, Staffelmahd oder Strukturanreicherungen), gelingt es oft, die Betreuung fortzuführen. In Haßloch wurden beispielsweise freiwillige Eh da-Patenschaften vergeben oft sind auch Landwirte diejenigen, die eine Weiterführung unterstützen.

Das Prinzip der Freiwilligkeit führt aber auch zu Begrenzungen, vor allem da in der Regel nicht alle identifizierten Eh da-Potenzialflächen für Projekte zur Verfügung gestellt werden. Das kann unterschiedliche Gründe haben: Manche Flächen, die gemäß der Geodatenanalyse Eh da-Flächen sind, werden „gewöhnheitsgemäß genutzt“, sei es als Wegfläche, privater Vorgarten, Wirtschafts- oder Landwirtschaftsfläche. Ein häufig wiederkehrendes Thema ist, dass Eh da-Flächen auch von Arten mit hohem Schutzstatus besiedelt werden und deshalb dauerhafte Nutzungseinschränkungen drohen können. In Bornheim wurde deshalb auf Maßnahmen bei einer stillgelegten Bahntrasse verzichtet, die von der FFH-Art Mauereidechse (*Podarcis muralis*) besiedelt ist. Auf Dämme und Böschungen an Bahngleisen und Flüssen haben in der Regel weder Privateigner noch Kommunen Zugriff. Schließlich ist festzustellen, dass es Flächeneigner gibt, die sich aus diversen Gründen nicht an Eh da-Projekten beteiligen.

Zu Frage 3:

Die teilnehmenden Gemeinden besetzen ein attraktives Umweltthema, das mit der Förderung der Artenvielfalt von großen Teilen der Gemeinden unterstützt wird. Mit einer begleitenden Dokumentation kann gezielt Umweltbewusstsein geschaffen und Umweltbildung gefördert werden. Durch die Nutzung von Geodaten können großflächige Raumeinheiten analysiert und landwirtschaftsbezogene Vernetzungsmöglichkeiten zu anderen biodiversitätsrelevanten Flächen (etwa Naturschutzgebiete, Wald, Ausgleichsflächen) detektiert werden.

Das Eh da-Konzept bedingt eine konstruktive öffentliche Diskussion und hat regelmäßig zur Vernetzung von Flächen wie auch von Akteuren (unterschiedlicher Interessengruppen) geführt. So ziehen Interessenvertreter der Landwirtschaft und des Naturschutzes in den Kommunen unter dem Eh da-Konzept konstruktiv an einem Strang und leisten ihre Beiträge dazu.

Beteiligte kommunale Akteure wie Landwirtinnen und Landwirte, Imkerinnen und Imker, aber auch Bürger und Vereine profitieren vom Eh da-Konzept.

Ein hoher, auch ästhetisch gestalterischer Freiraum auf Eh da-Flächen erleichtert die Aufwertung der Flächen mit schnell sichtbaren Ergebnissen. Bereits nach einem Jahr sind durch Blüte, Strukturanreicherung und neue Nist- und Nahrungshabitate für die interessierten Bürgerinnen und Bürger die Erfolge der Arbeit offensichtlich.

Durch die ökologische Aufwertung von Eh da-Flächen ergibt sich kein zusätzlicher Flächenbedarf.

Je nach Gegebenheiten in einer Kommune, können beliebige Schutzziele (Förderung von Destruenten, Bodenlebewesen, Kleingewässerbewohner, Nützlingen etc.) gewählt werden.

Zu Frage 4:

Die landeseigene Gesellschaft AgroScience GmbH, aber auch andere private Anbieter können geodatenbasierte Erfassungen von Eh da-Flächen (Lokalisierung, Quantifizierung und Qualifizierung) vornehmen. Damit erhalten die Kommunen Kartierungsgrundlagen für naturschutzrelevante Planungen, insbesondere aber für die sachgerechte Anlage von Eh da-Flächen. Die vorgenannten Anbieter stehen auch für die Umsetzungsberatung einschließlich Vor-Ort-Begehungen, standortspezifisches Flächenmanagement mit Aufwertungsmaßnahmen sowie öffentliche Dokumentation bei entsprechender Finanzierung zur Verfügung. Daneben stellen der veröffentlichte Praxisleitfaden für Kommunen (vgl. Schmid-Egger, Künast, Deubert 2015; Internet: [http://www.innovation-naturhaushalt.de/uploads/media/Praxisleitfaden\\_Eh\\_da-Fla\\_chen.pdf](http://www.innovation-naturhaushalt.de/uploads/media/Praxisleitfaden_Eh_da-Fla_chen.pdf)) sowie die Projekthomepage [www.eh-da-flaechen.de](http://www.eh-da-flaechen.de) begleitende Infomaterialien kostenfrei zur Verfügung. Als interaktives und kartenbasiertes Werkzeug zur flächenscharfen und gemeinschaftlichen Planung von Eh da-Projekten dient die [www.tinyurl.com/ehdaPlanungsplattform](http://www.tinyurl.com/ehdaPlanungsplattform).

Darüber hinaus wurden in manchen Kommunen auch lokale Experten (z. B. in Naturschutzvereinen) für Flächenbegehungen mit Artenbestimmungen ehrenamtlich tätig. Denkbar sind auch Schulprojekte.

Zu Frage 5:

Nach Auslauf der Förderung des Eh da-Projektes durch das Forum „Moderne Landwirtschaft“, ein Zusammenschluss von Firmen, Verbänden und sonstigen Institutionen der Agrarbranche, sind die neu hinzu gekommenen Gemeinden selbst für diese Arbeiten aufgekommen. Theoretisch kommen Umweltstiftungen infrage.

Beispielsweise hat die „Allianz Umweltstiftung“ mit der „Aktion Blauer Adler“ das Eh da-Konzept bundesweit als förderfähig eingestuft und bereits einmalig Umsetzungsmaßnahmen anteilig gefördert.

Dr. Volker Wissing  
Staatsminister